

Belsazar,
Oratorium
in
drei Abtheilungen

von

G. F. Händel,

übersetzt

von

O. Schaum.



FR. NIC. MANSKOFFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

Berlin, 1834.

By blank Mrs II 180/400

V o r w o r t.

Händels Belsazar, geschrieben im Jahre 1734, gehört zu den Werken dieses Meisters, welche bisher nur in englischer Sprache vorhanden waren. Von einem thätigen Kunstfreunde rührt die hier gelieferte Übersetzung her, durch welche das Werk zu unsrer näheren Kenntniß gelangt.

Den kraftvollen, an Handlung reichen Stoffen des alten Testaments war Händels Genius besonders zugewendet, sie gaben ihm genugsam Gelegenheit alle Leidenschaften auszudrücken, die den Menschen beherrschen. Auch hier hat er wieder geleistet, würdig seines, durch viele gehaltvolle Werke, berühmt gewordenen Namens.

Belsazar, König von Babylon, steht im Kampfe mit Cyrus, dem König der Perser. Umlagert schon ist Babylon von Cyrus Heere. Ein Traum kündigt dem Cyrus Fall und Unterjochung seines Gegners an. Das Volk des Belsazar, in Weichlichkeit versunken, sein Geschick nicht ahnend, erliegt dem tapfern, durch List geführten Heere des Cyrus. Daniel, der Prophet, deutet dem Belsazar die geheimnißvollen Schriftzeichen, in welchen Gottes Rathschluß des Volkes Untergang kund thut; er geht in Erfüllung. Des Cyrus Heer zieht siegreich in Babylon ein. Jehova's Lob und Preis ertönt aus dem Munde Aller.

R.

Personen:

Belsazar, König von Babylon.

Nitotis, dessen Mutter.

Arioch, Höfling.

Eine Babylonierin.

Cyrus, König der Perser.

Gabrias, Feldherr.

Daniel, Prophet.

Die Weisen.

Ein Israelit.

Ein Bote.

Chor der Babylonier.

Chor der Perser.

I.

Arioso.

O wandelbare Macht menschlicher Herrschaft,
Erst klein und schwach, hebt sie das Haupt empor,
Kaum streckt sie aus den hilfsbedürft'gen Arm,
Und fleht um Beistand ihren Nachbar-Staat,
Den bald sie selber stürzt; dann strebt sie kühn
Nach Macht, Gewalt, dem Widerstand zu trotzen.
Gelangt zu voller Reife dann, erwacht
Zum Krieg die trunk'ne Lust. Sie stürmt hinaus,
Mord, Plünderung und Brand auf ihrer Bahn.
Und hob sie kräft'ger sich zu eigner Größe,
Dann tobt im eignen Mark das Ungeheuer.
Stolz, Übermuth, Verschwendung, Eifersucht
Und Zwietracht, drohend Untergang dem Staat,
Zernagt den Keim des Lebens. Diese Schwäche
Benutzt zu seinem Zweck ein andrer Feind,
Auch reif zum Fall; der Angriff wird gewagt,
Und es stürzt der Kolofs. Er bebt, er wanket,
Er fällt, um nie, nie wieder aufzustehn.
Der Sieger eilt durch Trümmer, Brand und Blut,
Die gleiche nicht'ge Bahn, den eitlen Kreislauf
Endend durch gleichen Fall.

Arie.

Allmächt'ger Gott, du bleibst allein
Unwandelbar in Ewigkeit,

Kein Raum und Zeit, ob endlos auch,
Und keine Grenz' umfaßt dein Reich.
Vor deinem Antlitz sinkt
In Nichtigkeit herab,
Was Menschenkraft vollbringt.
Wer ist dir gleich an Kraft
Auf Erden, wer dir gleich
Und deiner Macht? Dein Will' ist That!

Chor der Babylonier.

Wohlan du stolze Persermacht,
Wir harren dein in Schlacht und Sturm,
Von steiler Höh' und schroffem Wall
Bedroht dich Tod und Untergang.
Horch, Cyrus, zwanzigmal vollende
Die Sonne den Lauf rings um,
So lang' in Waffen steh' dein Heer
Und sei der Hund' und Geier Raub.
Kommt Hülf' euch nicht von Aufsen her
Und beugt uns Mangel nicht und Noth,
Gedenket stolze Krieger nicht,
Dafs Babylon sich euch ergiebt.
Die lange Zeit zu kürzen euch
Sind wir bereit, so bald ihr wollt.

Recitativ.

Gabrias.

Lafs spotten sie, vor Hungersnoth geschützt
Durch Überflufs auf mehr als zwanzig Jahr,
Dem Angriff trotzend hinter mächt'gem Wall
Und festem Riegel, und vom Euphrat tief
Und rings bedroht.

Cyrus.

Freund, diese Sicherheit beförd're ihr Verderben
Ich sag' es, Gabrias, und schwör's bei deinem Haupte,
Ich räche bald des Wüthrichs wilden Stolz.

Gabrias.

O herber Schmerz, zernagend mir die Brust!
Mich dünkt, ich seh' ihn noch, den Sohn, den theuren,
Geliebten, des kindlich zarte Liebe
Und feste Treu vor allen Vätern mich
So hoch beglückte. —
Ich seh' am Thron des Wüthrichs ihn entseelt,
Ein Opfer seines Neides.

Arie.

Gabrias.

Von Gram und Kummer tief gebeugt
Schleich' ich zum Grabe traurend hin,
Und alle Freud' und alle Lust
Entschwand; Nur Rach' entflammt die Brust.

Arie.

Cyrus.

Hemme deiner Thränen Lauf
Nur zur Rache sei bereit;
In des Kampfes wildem Spiel
Steh' ich selbst zur Seite dir.

Recitativ.

Cyrus.

Verzage nicht, birgt hinter Mau'r und Wall
Sich der Tyrann; durch eine Kriegeslist,
Die mir im Traum der Himmel offenbart

Zerstör' ich seine Burg. Noch lebhaft schwebt
Das Bild mir vor, und Täuschung kann's nicht sein.
Im Traum befand ich mich am Strand des Euphrat,
Mit Ernst erwägend, mißlich sei der Kampf,
Und wankend des Krieges Glück, da tönte laut
Des Donners Rollen, und es schien als dräng'
Es dumpf bis auf den Grund, die stolzen Thürme
Jener Veste beugten stumm das Haupt
Zur Erde tief hinab. Du Strom, erscholl's,
Entweich'! Und sich, gehorchend diesem Wort,
Entschwunden war der Strom, und ausgetrocknet
Der Fluthen ödes Bett. Ich stand betäubt,
Bebend, wie nimmer sonst, das Haar gestäubt,
Und athemlos die Brust. Und wieder sprach's:
Cyrus, geh' hin und siege! der ich dich krönte,
Ich selbst geleite dich, daß von dem Joche
Der Sklavenfesseln du mein Volk befreist.

Recitativ.

Cyrus.

Nun sage, Gabrias, durchströmt der Euphrat nicht,
Und theilt die Veste Babylon?

Gabrias.

So ist's.

Cyrus.

Und sagtest du nicht oft, daß dort im West
Ein tiefer See sich unermesslich ausdehnt,
Und er den Strom, wenn weithin er versiegt,
Aus seinen Ufern nähret?

Gabrias.

Du hast Recht.

Cyrus.

Auch uns vielleicht glückt's, daß durch unsre List
Der Strom versiegt, und durch die Tiefe wir
Bahn uns dann brechen.

Gabrias.

Dies glückt vielleicht,
Doch schützt ein ehern Thor, daß in die Veste nicht
Der Strom vermag hincin zu dringen, so
Daß selbst die Nacht nicht unsern Angriff deckt.
Drum ist nur das in unsrer Hand,
So dringen ohne Müh' wir ein dann in die Veste.

Cyrus.

Ist nicht jetzt, wie du mir sagst, die Zeit
In Babylon, wo Jeglicher in wilder
Lust üppig schwärmt, dem Gott des Weines
Trunk'ne Feste feiernd?

Gabrias.

Ja wohl, und jeder wähnt, er ehrt den Gott
Durch Trunk und Thorheit.

Arie.

Gabrias.

O sieh, den feigen Wüthrich dort
Weintrunken schwelget er in Lust.
Der Erb' erhab'ner Ahnen tauscht
Der Hoheit Thron mit Niedrigkeit.
Zerstöret, sinkend tiefer stets,
Der Gottheit hohes Ebenbild.

Recitativ.

Cyrus.

Drum scheint's unmöglich nicht, das sie, bethört
Von Schwelgerei und Übermuth,
Denken dessen nicht, was sie bedrohet.
O Freund, sei unverzagt, und rüstig laß uns
Vollenden dieses Werk. Gerechtem Kampf
Gewähret Gott den Sieg. Denn nicht verwegen,
Und ohne Grund bekriegen wir den Feind,
Der uns zum Kampf gezwungen. Doch
Zuerst, damit wir nichts versäumen, laß uns
Jetzt ernst zum Himmel flehn; denn was der Mensch beginnt
Beginn' er stets mit Gott, ihm erstlich nahend
Mit Opfer und Gebet.

Chor.

Die Macht ist nur bei Gott allein,
Was er gebeut, steht da,
Was er gebeut, vergeht.
Blick' auf zu ihm in Freud' und Leid,
Heb' an mit Flehn, und end' in Dank.

Arie.

Ein Israelit.

O heilig Wort der Gnad' und Huld,
Der reinsten Freuden heil'ger Quell,
Am Tag' erzählt mein Mund von dir,
Und in der Nacht gedenk' ich dein.
Wer dein vergift, der giebt sich selbst
Dem Elend Preis, verleugnend dich.

Recitativ.

Daniel.

Frohlocke Israel, es naht der Tag,
Die lang' erschnite Zeit, verheissen euch,
Drum suchet euren Gott mit allem Ernst,
So werdet ihr ihn finden. Er zerbricht
Die lange Sklaverei, er wird schützen euch
Vor allen Völkern, die euch kühn zerstreuten,
Dafs zu der Heimath ihr in Frieden kehret.
Denn solches hat vor Jahren, eh' noch Cyrus, unser Held,
Geboren, schon Jehova, uns zum Troste gnädig
Verheissen, sein Volk zu erlösen,
Gestärkt mit Wunderkraft des Mannes Arm.

Arie.

Daniel.

So spricht der Herr zu Cyrus, dem Gesalbten,
Dafs Recht' ich selbst gestärkt, dafs er bestrafe
Die Völker; Ich, der Herr bin mit ihm.
Ich breche mächt'ger Herrscher Sklaven'-Joch;
Was ungleich mach' ich gleich, ich
Zertrümmre der Thore Eisen-Schlofs,
Und ich zernichte des Demants feste Kraft,
Damit ich löse Israels Fesseln.
Obwol du mich nicht kennst,
Hab' ich erwählet dich, gegürtet dich,
Dafs du vom Aufgang bis zum Niedergang
Den Völkern offenbarst,
Ich sei der Herr, nur ich allein,
Kein andrer Gott sei neben mir;
Vollziehe meinen Willen zu Jerusalem,
Sprechend: heb' auf dein Haupt, und deines Tempels
Gebeugte Zinne steig' empor zur Pracht.

Chor.

Preist, Himmel, preist,
Der Herr ist freundlich;
Land, jauchze laut
Aus der Tief' herauf;
Frohlocket ihr Berge,
Stimmet jubelnd ein,
Ihr Bäum' und Wälder allzumahl,
Denn der Herr ist freundlich.
Jehovah hat erlöset Jacob,
Und seinen Ruhm erhöht in Israel.
Halleluja, Amen!

Arie.

Eine Babylonierin.

Der Freude Jubel schalle laut,
Das frohe Herz erschein' im frohen Blick,
Es fließe Wein in Strömen hin,
Verbannt sei Sorg' und Schmerz.
Laut töne froher Saiten Klang,
Und Jeder preise Sesach's Lob.
Der Zwang verschwinde, fröhlich sei
Die Nacht im Jubel durchschwärmt.

Recitativ.

Belsazar.

Für Euch allein, ihr Edlen meines Throns,
Steht hier ein Fest, wie es für euch sich ziemt,
So wie für mich, bereit: Nun führt herbei
Der holden Frauen Schaar, mit meiner Mutter.

Nitotis.

Lafs warnen dich, mein Sohn, wohin, ach! führet
Ein Leben so voll Üppigkeit, vollbracht
Stets nur in wilder Schwärmerei!
Da wo allein stets rohe Wildheit herrscht,
Die Trägheit wird geehrt und frecher Scherz,
Und grober Spott, und Trunkenheit, und Zank,
Da flieht zurück das Herz mit Trau'r erfüllt
Und sehnet sich nach Ruhe.

Arie.

Nitotis.

Die Flur mit Gras und Laub geziert,
Wenn wüthend sie der Sturm durchtobt,
Trägt grausend der Verheerung Bild.

Wird thöricht das Leben verpraft.
Dann ist Besonnenheit entflohn,
Im wilden Rausch die Seele schwärmt.

Recitativ.

Belsaza'r.

So ist die Sitte, nenn' es auch Gesetz,
Verjähret durch die Zeit. Worauf nur sinnt
Das träge Volk, es neidet unsre Lust
So wie die Freiheit uns, die es nicht kennt.
Darum soll dieses Volk, mag es auch murren,
Bringen zu unserm Feste alle
Gefäße, alle Geschirre, meines Sieg's
Beweise, dort aus dem Tempel zu Jerusalem,
Sogleich zum Tempel her des mächt'gen Bel,
Was sie gebraucht, und auch gebrannt noch nicht,
Damit ihr Gott bewähre seine Macht,
Sein Volk zu retten, was dem Sieger jetzt
Mufs dienstbar sein. Ein Fest begiebt er froh,
Und ihrer Hände Werk, sorglich ausgewählt,

Das soll erhöh'n den Glanz bei unserm Fest.
Und jeden Trunk will unserm Gott ich weih'n,
Der mir die Krone gab.

Nitotis.

O Übermuth!

O unerhörter Wahnsinn!

Chor.

O nimm zurück was du gebotst
Entweihe nicht, mit frevler Hand,
Was sich zu seinem heil'gen Brauch
Erwählt Jehova, Herr der Welt.
Bei seinem heil'gen Namen bebt,
Sinkt in den Staub des Frevlers Trotz.
Wer seiner Allmacht Gröfs' erkennt,
Der weiht Anbetung ihm und Dank;
Und seinem Winke beuget sich
Des Staubes Sohn in seinem Stolz.

Recitativ.

Nitotis.

Sie reden wahr. Doch du beachtest nicht
(Der Freuden Taumel hat dich ganz bethört)
Was dir das Leben lehrt. Ich denke nicht
Der Gluth der sieben Öfen, die der Herr,
Sein lachtet ihr, den glaubenstarken Männern
Zu sanfter Kühlung unschuf; auch nicht des,
Der, blühend sich im Stolz auf seinem Thron,
Einst durch des Mannes Kraft, von Gott erwählt,
Zum Thier hernieder sank. Und dieß und mehr,
Was dir bekannt wie mir, bedenke wohl!

Belsazar.

O weh! so will auch meine Mutter sich
Zum Aberglauben wenden? Bethörte Frau,
Ein solcher Wahn kann Weiber nur bethören,
Den schwachen Greis, doch Königin, nie dich,
Die du verehrt und groß durch Weisheit bist.
Doch nun zum Fest, zu lang' hab' ich die Zeit
Mit Reden hingbracht, sie sei geweiht
Den Göttern und der Lust.

Duett.

Nitotis.

Du, theurer als das Leben mir,
Hör' auf, geliebter Sohn,
Entweih' Jehova's Namen nicht,
Bedenke was sein Arm vermag;
Der Erdball faßt nicht seine Macht,
Bedenk' es; fürchte seinen Zorn.

Belsazar.

Hör' auf, die Rede ziemt sich nicht,
Setz' deinen Sohn nicht gleich
Den Feinden, die das Land verheert,
Bedenke, wie ward Jenes Macht,
Von unsern Göttern einst besiegt;
Bedenk' es; fürchte ihren Zorn.

Nitotis.

Weh mir! so seh' ich, wie mein Sohn
Ruchlos sich stürzt in den Tod!

Belsazar.

Nicht in den Tod! Zu Freud' und Lust
Lad' ich zu mir die Meinen ein,
Zum Reihentanz die Nacht hindurch.

Chor.

Mit Langmuth schwillet Gottes Zorn
Zur schreckenvollen Höh' empor,
Und seine Gnade schleudert nicht den Strahl,
Dafs er des Sünders Frevel straft.
Langmüthig harret er,
Und hält Zerstörung noch zurück;
Doch bricht sein Zorn zuletzt hervor,
Dann sinkt bethört der Sünder in den Staub,
Und wähnt er spottend zu entflieh'n,
So stürzt er doch
Verzweifelnd endlich in das Grab.

II.

Chor der Babylonier.

Sieht, wie dort dahin der Euphrat strömt,
Aus seinem Bett hervor sich wälzt,
Offen steht die Königsstadt.

Einzelne Stimmen.

Ach, du vergafsest, falscher Strom,
Zu schützen uns vor Feindes Arm;
Der Deinen Leben giebst du Preis,
Und zeigst den Feinden selbst den Weg,
Getäuscht hat uns dein falscher Schutz.

Andere.

Euphrat du hast vollbracht dein Werk,
Du hast erfüllt des Herrn Gebot,
Als Babylon, die Königsstadt,
Zu schützen dir ward anvertraut.
Nein, du gehorchtest Menschen nicht,
Des Herrn Gebot hast du vollbracht.

Chor.

Weit ist's in aller Welt bekannt,
Treulos ist nur der Mensch allein.

Recitativ.

Cyrus.

Ihr Freunde seht, der Weg, der uns zur Stadt führt,
Steht offen, furchtlos laßt uns einzieh'n. Muthig
Beginnen wir mit ihnen dann die Schlacht.
Der Sieg wird uns nicht fehlen, neu verstärkt
Durch die, die ihre Hül' uns versprochen. Wachsam
Und nüchtern schickt zum Kampf euch an.
Uns' soll kein Trunk, kein Schlaf den Muth zernichten.
Weh, armer Staat, bald schäust mit Schrecken du,
Wir steh'n im Herzen dir.

Arie.

Cyrus.

Erstaun't so nah den Feind zu sehn,
Wenn Schlaf und Wein den Geist bethört,
Die Furcht zu Boden schlägt das Herz,
Und thatlos sinkt der Arm hinab;
Nutzlos bleibt dann des Helden Muth,
Nutzlos wohl dann des Weisen Rath.

Chor der Perser.

Zum Kampf! zur Schlacht! nicht zaudert mehr,
Gott und Cyrus führt uns an!

Chor der Babylonier.

Ihr schützenden Götter des Reiches, o schaut,
Und nehmt für den Sieg unsern fröhlichen Dank,
Und zum Preis eurer Macht tön' ein Loblied euch laut,
Gold, Wein, Saitenklang bringen wir euch zum Lobe

Sesach, geweiht bleibt dir die Nacht,
Denn du schenkest freundlich uns den Wein,
Der hier im Becher schäumend sprüht.

Arie.

Eine Babylonierin.

Voll sei der Becher dir zum Dank,
Der du uns stärkst mit diesem Saft.
Von allen Göttern schenkest du
Was im Genufs stets süfser labt.
Die volle Schaal' mit edlem Wein
Erhebt den Menschen auf zum Gott.

Recitativ.

Belsazar.

Wo, Juda's Gott, ist deine hehre Macht?
Mag er beweisen seine Herrlichkeit
Und auch das Recht, das er begehrt, begründen,
Er räche sich, wenn sein wir trotzen. — Ach! —

Chor.

Helft, eilt herbei, zur Hülf' herbei!
Der König stirbt! Des Neides Dämon stört
Die Lust, und wandelt sie in Schmerz.
Blick' auf, o Herr, sprich, blick' uns an!
Ach, wie so schnell die Lust entfloh,
Und die Freude verschwand!

Belsazar.

O schaut, seht hier!

Chor.

Welch grausenvoller Blick!
O seht die Schrift! — doch unverständlich bleibt
Der Sinn! Vielleicht bestimmt des Schicksals, Schluß
Jetzt unsres Reiches Untergang.
Ein Gott, und nur ein heil'ger Mann
Löst uns den tief verborgnen Sinn.

Recitativ.

Belsazar.

Ruft alle Weisen, Zauberer, Chaldäer,
Sternkundige und Deuter, Wahrsäger,
Vielleicht vermögen sie's, dieß dunkle Wort
Zu lösen auf, von Furcht uns zu befrein.

Sinfonie.

(Die Weisen treten ein.)

Ihr Weisen seid willkommen eurem Herrn,
Willkomm'ner noch, da eurer Kunst und Wissenschaft
Mein kranker Sinn zur Heilung jetzt bedarf.
Wer diese Worte deutet
Und leget aus, den ziert im Purpur Glanz
Ein köstlich Kleid, den Nacken ihm
Die goldne Kette schmückt,
Und in dem Reiche glänzt als Dritter er.

Die Weisen.

Weh uns! Zu schweres heischt von uns der König,
Zu deuten diese Schrift verstehn wir nicht.

Chor.

O Herzeleid, Entsetzen, herber Schlag!
Kein Gott, kein Mensch uns Hülfe bringt.
Wer wendet diesen Jammer ab,
Wenn es kein Weiser selbst vermag!

Recitativ.

Nitotis.

Heil dir, großer König!
Lafs nicht dein Herz erliegen eitler Furcht,
Und deinem Geiste nicht den Muth entfliehn;
Verlassen dich die Weisen, o so lebt noch
Im Reich ein Mann, gefangen von den Juden,
In welchem Gottes heil'ger Geist noch wohnt,
Und in den Tagen Nebucadnezar's
War hochbegabet von Gott mit Weisheit er,
Dafs jeden Traum er zu deuten verstand,
Und jeden dunkeln Spruch zu legen aus.
Daniel ward er genannt, der König nur
Hiefs ihn Belsazar. Gebeut, dafs er kommt;
Er spricht die Wahrheit und wird sie deuten.

Belsazar (zu Daniel).

Bist du der Daniel, ein gefangner Jude?
Man erzählt du könntest finden bald
Was tief verborgen ruht,
Schaffen Zweifel hinweg.
Wenn du's vermagst, und thust die Wahrheit kund,
Soll dich ein Kleid von Purpur schmücken,
Eine Kette von Gold,
Und in dem Reiche bist der Dritte du.

Arie.

Daniel.

Dieser Tand, mich reizt er nicht,
Spar' ihn für kleine Seelen auf,
Nach eittem Schimmer tracht' ich nicht,
Nach Höherm strebt mein hoher Sinn.

Recitativ.

Daniel.

Wohl denn es sei, weil du gebeutst,
Nur strafe nicht das freie Wort,
Den Ausspruch deut' ich, du vernimm's,
Wenn auch Entsetzen dich ergreift.

Recitativ.

Daniel.

Du hast, o König, selbst dich erhöht,
Hoch über Gott den Herrn,
Gefälse liefsest du dir bringen,
Hast sie benutzt für dich beim Trinkgelag
Mit deinen Schlemmern. Götzen huldigst du
Mit Gold und Silber, Erz, Holz und edlem Stein,
Der dich nicht hört, nicht sieht und nichts vernimmt;
Und ihn, den Gott, der aus dem Staub dich rief,
In dessen mächt'ger Hand dein Leben steht,
Und den du ehren sollst, hast du verhöhnt.
Von ihm und seiner Hand stehn diese Worte
Hier jetzt geschrieben: Mene, Mene, Tekel,
Upharsin. Diese deut' ich also: Mene,
Der Gott, den also du verhöhntest,
Hat deiner Tage Ziel bestimmt, es nahet sich.
Tekel, auf seiner Waage wog er dich,
Und fand zu leicht dich. Upharsin, dein Reich ist bald
Vernichtet, und unter Meder getheilt und Perser.

Recitativ.

Nitotis.

Ach all zu harter Spruch, und doch zu wahr!
Wofern nicht Reue mildert diesen Spruch.

Arie.

Nitotis.

O blicke, Sohn, die Thränen an,
Die Mutterliebe weint,
Blick' hin auf dich von Angst gequält,
Und fleh' zu Gott empor.
Auf Reue schenkt er Gnade dir,
Verstockte nur bestraft sein Zorn.

Arie.

Cyrus.

Wahrhaft'ger Gott, du treuer Hort,
Dein Wort bleibt ewig fest;
Die Welle strömt mir Hülfe zu,
Die Thore öffnen mir sich weit,
Froh zieht der Sieger ein.
Des Feindes Schaaren fliehn zerstreut,
Sie fürchten meinen Blick,
Auf jeden Schritt folgt sicher mir der Sieg;
Denn Gott bleibt stets mir nah,
Er selber bahnet mir den Weg.

Recitativ.

Cyrus.

Nun Gabrias, wandle grade hin zum Pallast,
Der Weg ist dir bekannt, was noch sich
Empört, kann deinen Zug nicht hemmen, ja
Es flieht vor dir als Sieger. Wer sich selbst
Ergiebt, erkenne dich als Freund, und wenn
Als Freunde sie frohlocken laut, stimm' ich mit ein,
Ich kenne keinen Feind als den Tyrannen;

Fand er den Tod, ist unser Werk vollbracht.
Denn, Freunde, nie sei unser Schwert befleckt
Von wilder Rache. Wohl mag ich nun nennen
Dies Volk hinführo mein, mich seinen Hüter.
Ihm weihen meinen Schutz, es froh erhalten
Sei meine Pflicht.

Chor.

Du mächt'ger Held, mit Ruhm gekrönt
Beglückest du dein künftig Reich.

III.

Arie.

Nitotis.

In Hoffnung und in Furcht
Die Seele schwankt,
Und keine Ruh' im Herzen blüht.
Des Schreckens Bilder quälen wild
Den trüben Sinn.
Erfüllt die Reu' auch meinen Sohn
So hat sich Gott von ihm gewandt.
Die falsche Schaam verläßt ihn nicht,
Und jagt ihn auf sein eitler Muth
So hält ihn Furcht zurück.
Er flieht der Waffen wilden Lärm,
Wenn sich das Blut im Strom ergießt.

Recitativ.

Nitotis.

Ich hoffte gern, doch Hoffnung flieht von mir.

Arie.

Daniel.

Wandelt der Mohr die Farbe je,
Verläßt den Löwen seine Wuth? —
So kehret ein verstocktes Herz
Wohl nie sich hin zur Tugend Bahn.

Magst du im Zorn den Sünder drohn,
Ihn schrecken Wunder, Zeichen nicht.

Recitativ.

Nitotis.

Doch Arioch bringt Hoffnung wohl? Vom Schmause kehrt
Gesättigt er zurück. O sage, lebt der König noch?

Arioch.

Seit du vom Schloß entfernt, herrscht Todtenstille
Dort; zweifelnd stehet da der König, soll
Er brechen ab das Gastmahl, soll er's vollenden?
Jedoch das Schmeichler Volk, Schmarotzer nur,
Der Höfe ärgste Pest versucht's
Zu wilder Lust ihn zu bethören.
Von neuem kreist der Becher rings umher
Der König schwelgt, und er vergißt der Furcht,
Von Wein berauschet treibt er neuen Spott.
Wir salsen noch, als uns von weitem her
Erschreckt ein tobendes Geschrei. Es klirrt
Umher der Waffen Lärm.
Der König sendet aus, es zu erspähn,
Und schnell ergreif' ich die Gelegenheit,
Und flich' den Ort, wo nur Verwirrung herrscht.

Ein Bote.

Entflieht, das Ende Babylon's ist da!
Cyrus ist Herr, er nahet sich dem Schlosse.

Nitotis.

Cyrus? Unmöglich ist's!

Der Bote.

Und doch ist's wahr!

Weither wälzt sich der Lärm, das Thor, gesprengt,
Läfst schon den Sieger ein, die Wach', an Zahl
Wohl stärker als die Feinde, wagt nur scheinbar
Zu widerstehen, und der Sieger selbst
Mit Staunen sieht, die Riegel thun sich auf,
Und nichts verwehrt den freien Einzug ihm.

Chor der Perser.

Bel steig' herab, Nabob beug' dich,
Denn gestürzt ist Sesach.
Wo ist euer Ruhm?
Ob des die Welt erstaunt,
Das Reich des Herrn besteht,
Lafst laut sein Lob erschallen.

Arie.

Belsazar.

Dir dank' ich, Sesach, mich erhält
Nur deine Macht,
Dein hehrer Geist beseelt den Muth,
Froh beginn' ich nun den Kampf.
Verbannet flieht die eitle Furcht,
Cyrus, erschein'! ich bin bereit.

Arie.

Gabrias.

Du ew'ge Allmacht, hör' mein brünstig Fleh'n,
Nimm hin für Cyrus, nimm mein Leben hin;
Lafst beugen ihn des Königs Stolz,

Der frevelnd dich im Spott verhöhnt,
O nimm die Thräne gnädig an,
Sie strömet brünstig dir zum Dank.

Recitativ.

Cyrus.

Gabrias Sorge, die Königin jetzt
Zu suchen auf, so wie den Mann, den du
Mir nanntest, führ' ihn gesichert zu mir,
Kein Unglück treff' ihn.
Denn ihm allein dank' ich nur meinen Sieg.

Arie.

Cyrus.

Der blut'ge Kampf ist nun vollbracht,
Seht, der Tyrann, gebeugt liegt er.
Tyrannen fürchten diesen Arm,
Dem Freund der Tugend bleib' ich Freund.

Duett.

Nitotis.

Sieh mich zu deinen Füßen hier,
Nicht Königin, dir unterthan,
Verzeih dem Volk', erhör' mein Flehn.
Die Thräne fließt dem theuren Sohn,
Dem Mutterherzen ausgepreßt.

Cyrus.

O Königin, sei unverzagt,
Trockne die Thränen furchtlos ab,
Auch deinem Volke zürn' ich nicht,

Du kannst getrost als Mutter sein.
Jetzt lebt in Cyrus dir ein Sohn.

Recitativ.

Cyrus.

Sag', o verehrter Seher, steht es wohl
In Cyrus Macht, wie er dich und dein Volk
Sich kann verpflichten?

Daniel.

Siegreicher Fürst, der Herr des Himmels und,
Der Erde, Gott, dein Leben schütz' er lang',
Er nur hat dir den Sieg verlichen, er
Allein nur ist's, und ihm mußt du ihn danken. Blick'
Hierher, lies diese Worte, ihren Sinn hast
Du schon zum Theil erfüllet, und auch bald
Erfüllest du sie ganz.

Chor.

Saget unter allen Heiden:
König ist der Herr!

Recitativ.

Cyrus.

Ja, ich bau' eine Stadt dem Gott in Israel,
Hört es, ihr Völker, ihr von Gott erwählt,
Von Gott in Israel, er allein ist Gott!
Erwählet hat er mich zu bau'n den Tempel,
Die Völker, die gefangen, zu befrei'n.
Erfüllt sei das Gebot. Seid frei, Gefangne!
Zum Vaterlande kehrt in Frieden heim.

Dir, o Jerusalem, dir bau' ich auf den Tempel,
Und lege fest den Grundstein ihm.
Mir danket nicht, nur Gott gebührt der Dank,
Und herrsch' ich auch, so dank' ich's seiner Güte.
Drum bringt mit mir zugleich ein Danklied ihm.

Chor.

Halleluja!
O stimmet an, und bringt
Jehova Lob und Dank!

